

Ulrich Warnke

DIE
URQUELLE
DER
GLÜCKSELIGKEIT

*Wie wir durch unser Bewusstsein
Hochgefühle aktivieren können*



arkana

Dr. rer. nat. Ulrich Warnke, Jahrgang 1945, studierte Biologie, Physik, Geografie und Pädagogik. Er arbeitete jahrelang als Universitätsdozent mit Lehraufträgen in Biomedizin, Biophysik, Umweltmedizin, Physiologische Psychologie und Psychosomatik, Präventivbiologie und Bionik. Seit 1969 forscht er auf dem Gebiet »Wirkungen elektromagnetischer Schwingungen und Felder, einschließlich Licht auf Organismen«; seit 1989 leitet er die Arbeitsgruppe Technische Biomedizin. Darüber hinaus ist Warnke akademischer Oberrat an der Universität des Saarlandes (seit 2010 in Pension), Gründungsmitglied der Gesellschaft für Technische Biologie und Bionik e. V. und ein gefragter Referent und Vortragsredner.

Florian Warnke, geb. 1972, studierte Gartenbau in Erfurt und machte dort seinen Abschluss als Diplom-Ingenieur. Er ist im Garten- und Landschaftsbau tätig mit den Schwerpunkten Stoffwechselphysiologie der Pflanzen-/Bodenmikrobiologie und Wirkung von Pflanzen auf die Psyche.

ULRICH WARNKE
FLORIAN WARNKE

Die Urquelle der Glückseligkeit

Wie wir durch unser
Bewusstsein Hochgefühle
aktivieren können



Der Inhalt dieses E-Books ist urheberrechtlich geschützt und enthält technische Sicherungsmaßnahmen gegen unbefugte Nutzung. Die Entfernung dieser Sicherung sowie die Nutzung durch unbefugte Verarbeitung, Vervielfältigung, Verbreitung oder öffentliche Zugänglichmachung, insbesondere in elektronischer Form, ist untersagt und kann straf- und zivilrechtliche Sanktionen nach sich ziehen.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

Die hier vorgestellten Informationen und Ratschläge sind nach bestem Wissen und Gewissen geprüft. Dennoch übernehmen Autoren und Verlag keinerlei Haftung für Schäden irgendeiner Art, die sich direkt oder indirekt aus dem Gebrauch dieser Informationen, Tipps und Ratschläge ergeben. Im Zweifelsfall holen Sie bitte ärztlichen Rat ein.

© 2021 Arkana, München
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München
Lektorat: Ralf Lay
Covergestaltung: ki 36 Editorial Design, München, Sabine Skrobek
Covermotiv: © Lidiia Moor / istockphoto
Satz: Uhl + Massopust, Aalen
ISBN 978-3-641-27589-1
V002
www.arkana-verlag.de

Inhalt

Einleitung: Eine lebensfremde Gesellschaft

Teil I Wir sind geistig-seelische Wesen

Glück ist nicht Glückseligkeit

Ohne Wissen sind wir Spielball von Interessen

Glückseligkeit in den Traditionen

Ein »Baum der Erkenntnis«

Schrödinger und die Brahmanen

Unser geistig-seelischer Ausgangszustand

Was passiert im Gehirn?

Bewusstheit als Werkzeug zur Erkennung von Information

Wie Geist und Seele formieren

Der Wille der Seele äußert sich als Motivation

Geist und Seele sind energetisch-informativ verbunden

Leben durch und mit Gedanken

Gedankenkraft

Entstehen Gedanken im Kopf oder anderswo?

Das Ich, das Denken und die Selbstinstanzen

Das Besondere der Meme

Engel, Tulpas und Egregore – Realitätssbildung durch Gedanken

Die Trennung in Denker und Gedanken

Die Ich-bin-Realität

Der Verstand ist kein Mittel zur Transformation des Ich

Geistiges Außen- und Innensystem

Attraktoren der Wirklichkeitsbeeinflussung

Spiritualität

Aufmerksamkeit

Intuition

Erwartungen und Annahmen

Filter und Illusionen

Materie und unser Raumzeit-Erleben

Veränderung durch Trennung und Kontrasterleben

Ordnung durch Raum und Zeit

Reisen in der Zeit

Bewusstsein und Wahrnehmungserweiterung

Teil II

Der Mensch als lebendiges Quantensystem

Wir als Schöpfer der Wirklichkeit

Unwissenheit über die Begriffe

Wir leben mit falschen Vorstellungen

Das quantenphysikalische Gehirn

Geistige Einflüsse auf Elektronen

Das lebendige Vakuum als vereinte Urquelle von allem

Die Rolle des Bewusstseins im physikalischen Universum

Das »Global Consciousness Project« (GCP)

Die Seltsamkeiten der Quantenphysik

Der Versuchsaufbau dirigiert das Ergebnis

Der Übergang von Möglichkeit zu Wirklichkeit

Was bedingt den Beobachtereffekt?

Der Manifestationsprozess

Metaphysik und Erfahrungen aus mystischer Perspektive

Der formative Geist als Schöpfer der Vielfalt

Grundlage des Ich und des Selbst

Materie mit geistigem Ursprung

Das meiste ist purer Glauben

Teil III

Das Erleben von Ganzheit und Einheit

Ganzheit führt zur Glückseligkeit

Quantenphysik beweist Einheits- und Ganzheitsaspekt

Die Matrix

Trennung und ihre Aufhebung

Die Stilllegung des illusionären Ich

Der Einheits-Geist (Gott) lebt durch seine Schöpfungen

Eine merkwürdige Gesetzmäßigkeit im Universum

Tiefes Verständnis führt zur Verschmelzung

Tiefspirituelle Erfahrung – Das Entheogen

Neue Welten durch Isolation vom Alltag

Die Effektivität von Glaube als Gewissheit »zu haben«

Die Lösung aller Quantenrätsel:

Das Rückkopplungsprinzip

Die Überbrückung der »Lücke« zwischen virtuell und real

Wie wir unsere Ziele augenblicklich erreichen

Realitätsschaltung der Transformation

Das Geheimnis des »Inneren Feuers«

Spirituelle Erfahrungen

Teil IV

Die Natur betrügt uns nie

Lebenssinn in der Natur finden

Natur funktioniert aufgrund von Gesetzmäßigkeiten

Was ist Naturverbundenheit?

Naturentfremdung statt Naturerfahrung

Natur bedingt Gesundheit

Die paradoxe Beobachterrolle des Menschen in der Natur

Die Attraktivität der Natur

Natur »manipuliert« uns positiv über Informationsaussendung

Das Sein in einer ganzheitlichen Natur

»Seelenreise« in die Natur

Quintessenz

Anhang

Literatur

Anmerkungen

Register

Einleitung:

Eine lebensfremde Gesellschaft

Die Suche nach der Urquelle der Glückseligkeit gestaltet sich zur Suche nach uns selbst. Wir sind zwar nicht die erste Generation, die sich auf diese Suche begibt, dies geschieht offensichtlich schon seit Jahrtausenden. Wir Heutigen sind aber privilegiert. Das Besondere unserer Zeit ist nämlich, dass wir traditionelle Schriften, die immer wieder Anleitungen zum Finden der Glückseligkeit gegeben haben, erst jetzt richtig verstehen können. Die Ursache dafür ist die Wissenschaftsrichtung *Quantenphilosophie*, die uns zuvor unerkannte Tore zur Erkenntnis geöffnet hat.

Dieses Buch haben wir verfasst, um zum Denken neuer Inhalte anzuregen und damit – wie alle bisherigen »Warnke-Bücher« zur Quantenphilosophie – als Vorbereitung zum Paradigmenwechsel dienen zu können. Der neue Denkstil ergibt sich daraus, dass eine Veränderung für jeden von uns nicht eher möglich ist, bis wir durch Erkenntnis imstande sind, einen tiefgreifenden Glauben neu zu entwickeln.

Der immer stärker notwendig werdende Paradigmenwechsel ist ein Trend vom sogenannten Reduktionismus zum Holismus. Reduktionismus ist die Methode der Wissenschaft seit etwa 250 Jahren: Die Welt wird in immer kleinere Teile zerlegt. Holismus ist etwas, was es Tausende Jahre vor Christus bereits in den Gedanken der Menschheit gab, was wir uns heute aber in einem gewissen Hypertrophie-Wahn keinesfalls mehr antun wollten. Das ändert sich allerdings seit geraumer Zeit. Wir erkennen, dass unser aller bisheriges Leitprinzip der Gesellschaft versagt: Die konservative Wissenschaft hat nicht genügend Wissen. Alles, was sie entstehen lässt,

nämlich Bewusstsein, wird rigoros aus ihr ausgeschlossen.

Wir werden plausible Modelle vorstellen, über die im wahrsten Sinne des Wortes nachgedacht werden kann. Modelle werden üblicherweise in »Es-ist«-Form vorgetragen; so werden auch wir es hier machen. Dennoch sind Modelle nicht bewiesen. Wir sind jedoch in guter Gesellschaft, denn fast alles, was uns die Naturwissenschaft verdeutlicht, sind Modelle.

Was ist Glückseligkeit? Ist es das ultimative Glücksgefühl? Nein – es ist viel mehr. Es ist kein Gefühl, sondern ein Zustand, der sich durch Erkenntnis quasi automatisch einstellt. Es ist die höchste Ausdrucksform der menschlichen Natur. Das wird in diesem Buch beschrieben. Aber wie können wir Glückseligkeit finden? Diese Frage führt uns tatsächlich geradewegs zu dem, was wir unserer eigentlichen Natur nach sind – zu unserem Selbst.

Wir nutzen für die Erkenntnisse drei Säulen: die heutigen Ergebnisse der Wissenschaft im Bereich der Quantenphysik. Und weil die Naturwissenschaft einen riesigen Mangel an geistig-seelischen Themen offenbart, wenden wir uns den am längsten existierenden traditionellen Lehren zu, die ehemals ebenfalls als Wissenschaft bezeichnet wurden: den spirituellen Lehren der Himalajaregion, besonders dem »Heiligen Buch der Veden«, das auch von den Physikern Erwin Schrödinger (1887–1961), Niels Bohr (1885–1962) und Werner Heisenberg (1901–1976) erwähnt wurde. Eng damit verbunden sind die geheimen Inhalte der Alchemie. Beide Lehren, die Vedānta und die Alchemie, sind historisch verwandt; welche Lehre zuerst da war, kann heute nicht mehr festgestellt werden. Die dritte Säule besteht in unseren ureigensten individuellen Erfahrungen, losgelöst von allen Einflüsterungen der Umgebung; sie sind wirklicher und wahrer als alles, was uns als »wahr« erzählt wird. Aber auch die vielfältigen Erfahrungen von Menschen, denen man vertrauen kann, etwa C. G. Jung (1875–1961) und einer Reihe von bekannten Physikern und Pionieren, die ihre Erlebnisse schildern, beziehen wir mit ein.

Diese drei Säulen zusammengenommen ergeben ein schlüssiges und neues Bild, das wir bisher nirgends so, wie wir es im Folgenden beschreiben werden, gefunden haben. Im Mittelpunkt stehen bestimmte Informationen, die nur durch Bewusstsein als Erkenntnis entstehen, womit wir uns als suchende Menschen identifizieren können. Dieser »Pfad der Erkenntnis«, mündend in eine Realität durch schöpferisches Vermögen, ist ein sehr spannender und für unsere individuelle Entwicklung und für die Entwicklung der Gesellschaft wichtiger Weg, der für jeden von uns begehbar ist.

Warum brauchen wir diese neue Sichtweise in unserer Gesellschaft? Die Gesellschaft hat im Namen von »Fortschritt« einen Weg voller Mängel eingeschlagen, der den einzelnen Mitgliedern vieles vorenthält. Das Leben der meisten Menschen gibt weit mehr her als das, was sie jeden Tag im Trott erledigen müssen. Leben ist mehr als Wirtschaftswachstum um jeden Preis, als Interessendurchsetzung, als Party, Auto, Mode – also mehr als diese vordergründigen Medienthemen, die von allen Seiten auf uns losgelassen werden und hinter denen meistens Interessen bestimmter Gruppen stehen. Sicherlich sollten wir es uns so angenehm wie möglich machen, aber heute sind nicht mehr wir es, die entscheiden, sondern weitgehend wird von anderen über uns bestimmt.

Dabei ist das gesamte System der Natur ganz anders geartet, als wir es uns heute vorstellen. Wir leben unter falschen Prämissen. Die Naturwissenschaft lenkt uns immer nur in eine einzige Richtung: Es ist die der fragmentierten materiellen Welt. Leben ist aber keineswegs rein materiell ausgerichtet. Gerade die Quantenphysik findet seit vielen Jahrzehnten eine alles dominierende geistige Einflusskomponente. Stichwörter dazu sind »Beobachtereffekt« oder »Zenon-Paradox«. Leider ist in der breiten Gesellschaft außer undefinierten Schlagwörtern wie »Quantensprung« oder »Quantenheilung«, die auch noch falsch verwendet werden (Heilung von Quanten ist Unsinn), kaum etwas darüber bekannt.

Es gibt Hinweise darauf, dass einige Menschen früherer Epochen bis zu Zehntausenden Jahren vor unserer Zeitrechnung besser über die Grundpfeiler des geistig-seelischen Menschenlebens informiert waren als wir. Warum sollten wir diese uralten sorgfältigen und nachvollziehbaren Erkenntnisse nicht auch heute wieder beachten und verwerten?

Fraglos richten wir unser Leben entsprechend den eigenen Gedanken aus. Unsere Gedanken werden in der Mehrzahl von dem getragen, was wir täglich so erleben und erfahren. Was ist, wenn dieses Prinzip uns falsch lenkt, weil unsere Erfahrungen nicht die für unsere Weiterentwicklung *richtigen* Erfahrungen sind?

Die Naturwissenschaft gilt in unserer Gesellschaft als Richtschnur. Besonders die Gebiete, die Menschen ausmachen, also die Physik, die Medizin und immer stärker auch die Psychologie, verlassen sich voll und ganz auf die Aussagen der Naturwissenschaften. Was ist aber, wenn die Naturwissenschaft unvollständig und – was das Leben betrifft – sogar fehlerhaft ist? Tatsächlich ist die Naturwissenschaft, wie sie derzeit rein materiell gelehrt wird, in entscheidenden Bereichen unvollständig und sogar lebensfremd. Das leitet den Menschen in eine falsche und schädliche Lebensrichtung und verwirrt den Weiterdenkenden. Bekanntlich ist zum Beispiel nicht alles, was technisch machbar ist, auch gut für Mensch, Natur und Leben. Warum machen wir es dann? Die Naturwissenschaft ist weitgehend zur Auftragswissenschaft verkommen; sie wird größtenteils aus der industriellen Wirtschaft heraus finanziert. Themen, die Geist und Seele betreffen, werden rigoros ausgeschlossen. Mit ihnen lässt sich zu wenig Geld machen.

Durch die medial gelenkte Zielrichtung unserer Aufmerksamkeit wird uns weisgemacht, die Welt befände sich außerhalb unserer selbst. Die damit zusammenhängenden Sinneseindrücke und die angepassten Empfindungen prägen unseren individuellen Geist und unsere Seelenstruktur. Dadurch ist die Beschäftigung unserer Gedanken und Gefühle mit dem »Außen« zur

Gesellschaftsnorm geworden. Unsere Reaktionen sind im festen genormten Rahmen somit fixiert. Intuition und die Seelensprache haben nur noch wenig Platz darin. Und wir sind vollkommen falsch geleitet, wenn wir meinen, das heutige Spezialwissen der Naturwissenschaften, das ausschließlich das »Äußere« anerkennt, sei für uns von größerer Wichtigkeit und Bedeutung als Erfahrungen aus unserem eigenen Innenleben heraus. Alle Erfahrungen, auch die der Naturwissenschaften, sind entgegen den Aussagen der Wissenschaft immer subjektiv, finden allein in uns statt, die äußere Welt liegt in unserer eigenen Geist-Seelen-Struktur.

Wahre Glückseligkeit ist nur erlebbar, wenn wir dorthin zurückkehren können, wo unser Ursprung liegt. Pauschal können wir diesen Ursprung als universelle Einheit ausmachen. Wir leben aber Tag und Nacht nicht in der Einheit, sondern in der Vielfalt. Das liegt daran, dass unser Ich sehr dominant ist. Das Ich arbeitet mit dem Verstand. Der Verstand analysiert, beurteilt und bewertet; das bedeutet Teilung, Trennung, Zersplitterung.

Wir müssen den Weg finden, der uns zurück in die Einheit führt, wann immer wir das wollen und nötig haben. Das ist nicht so einfach, wie uns dies einige vermeintliche Fachleute weismachen wollen. Warum?

Einerseits liegt es daran, dass wir – der Naturwissenschaft und Wirtschaftsinteressen folgend – immer mehr getrennt werden von einer Einheit, die uns hervorgebracht hat. Es kommt durch immer weitere Trennungen zu einer gefährlichen Disharmonie und betrifft schließlich den größten Teil der gesamten Gesellschaft: Vorherrschend sind dann mangelnde Demut, fehlender Respekt, rüpelhafte Selbstgefälligkeit. Andererseits wissen die wenigsten Menschen, was das Wesen des Lebens ist und wie man es optimieren kann.

Aber es gibt ein erstrebenswertes Leben jenseits der Schau: das Erobern und Besetzen eines Einheitsfeldes, das in allen Traditionen als »Feld der Liebe und Glückseligkeit« bezeichnet wird. Aber die Gewohnheit und Konditionierung in einer massenhaft falsch geprägten Gesellschaft über mehrere Generationen macht das Erkennen dieses Feldes äußerst schwierig.

Liebe ist in jeder Konsequenz Vereinigung. Der Begriff »Liebe« wird in der aktuellen Epoche jedoch missbraucht. Er steht heute eher für Leidenschaft, die ein hohes Maß an Selbstsucht impliziert: Das Ego sucht nach schneller oberflächlicher Befriedigung und überdeckt dabei das eigentlich Schöne.

Der bessere Weg für uns Menschen ist das, was wir in diesem Buch ausbreiten werden: Wir sind von der Natur her ausgestattet mit der Möglichkeit zu denken. Gedanken sind die Verarbeitung von Informationen. Um Informationen als solche zu erkennen, haben wir ein Bewusstsein. Immer wieder – ohne jede Ausnahme – ist Bewusstsein für alles verantwortlich, was existiert. Ohne Bewusstsein wüssten wir nichts, alles wäre öde und leer, keine Information würde uns mehr erreichen. Bewusstsein ist aber nicht nur notwendig für die Erkennung von Information, sondern auch für die zielgerichtete Verarbeitung von Information, was als ein geistiger Prozess bezeichnet wird. Bewusstsein hat deshalb immer einen Geist zur Folge.

Ziel ist, unseren einseitig geprägten individuellen Geist zu beherrschen und dadurch den konditionierten Gewohnheits-Charakter unserer Persönlichkeit zu verändern.

Es gibt eine universelle mystische Philosophie, die so natürlich wie das Leben und so alt wie die Menschheit ist. Alle Mystiker berichten glaubhaft von intensiven Erfahrungen einer inneren Welt, die uns weit mehr Wohlempfinden, Freude und »Verzückung« erlaubt, als die vermeintlich äußere Welt es je vermitteln kann.

Wir sagten, dass Traditionen immer wieder von einem Feld der unbedingten Liebe sprechen. Warum sollten wir Traditionen ablehnen? In der traditionellen Alchemie werden die Anweisungen codiert; wir müssen sie decodieren. Dies dient dem Wechsel aus der überall verbreiteten Ignoranz ohne jede intuitive Empfindung zu einer Transzendenz mystischer und wohltuender Realität. Hier frohlockt dann im wahrsten Sinne des Wortes die Seele.

Wir alle sind von Gedankenmustern unserer derzeitigen Ära geformt. Ursache der Muster sind Gesellschaftsnormen, die durchaus falsch sein können: Prägungen in der Kindheit, übergestülpte, also fremdgesteuerte Bedürfnisse, Ablenkungen durch die Notwendigkeit, Geld verdienen zu müssen, und schließlich Gewohnheiten, die oft nichts anderes als Folge von Bequemlichkeiten sind.

Dazu kommt, dass unsere nach außen orientierte Wissenschaft uns niemals die natürliche Wirklichkeit unserer Geist-Seele-Körper-Einheit aufzeigen kann. Sie vermag uns auch kein geistig durchdrungenes mystisches Universum näherzubringen. Im Gegenteil: Wissenschaft ist stolz darauf, alle Geist-Seelen-Momente außen vor zu lassen. Dabei benutzt gerade die Wissenschaft diese Momente; Wissenschaft gäbe es ohne Geist-Seelen-Aktivitäten überhaupt nicht.

Das Unheil durch Selbsttäuschung ist heute weit verbreitet und steigert sich immer mehr. Die Natur bleibt dabei auf der Strecke, was alles noch schlimmer macht. Wir haben nur zwei Möglichkeiten: Entweder wir ändern unsere Vorstellungen und Annahmen, oder wir bleiben fortwährend frustriert, weil die Umgebung sich nicht so verhält, wie es für unser Wohl notwendig wäre; zumal wir genau spüren, dass es mehr geben muss als den Lebenstrott, aber nicht wissen, wo wir suchen sollen.

Wir werden in diesem Buch Stufe für Stufe darlegen, wie die Gesetzmäßigkeiten unseres Lebens sind und was wir mit ihnen anstellen können. Haben wir das Wissen, das wir hier im Buch Stück für Stück entwickeln, prinzipiell erfasst und memoriert, dann springt der Alltagsdenker in einem bestimmten Bewusstseinszustand, den wir noch ausführlich beschreiben werden, zu einem zielgerichteten Denken aus der neuen Perspektive heraus, um die Glückseligkeit zur Wirklichkeit zu bringen. Es geht um ein Feld der Einheit, das in jedem von uns existent ist. Ziel ist, dieses Feld der Einheit bewusst aufzusuchen: Teil I beschreibt die Akteure. Teil II bringt die Mechanismen der Aktivitäten. Teil III zeigt das Ziel, was zu erreichen ist. Teil IV von Florian Warnke macht deutlich, warum

eine Naturverbundenheit das Ziel überhaupt erst ermöglicht.

»Jesus sprach: ›Wer sucht, soll nicht aufhören zu suchen, bis er findet. Und wenn er gefunden hat, wird er verwirrt sein, und verwirrt, wird er sich im Staunen verlieren, und er wird herrschen über das All.«

THOMAS-EVANGELIUM, LOGION 2¹

Teil I

Wir sind geistig-seelische Wesen

»Einstmals war der Mensch ein geistiges Wesen. Er ist hinuntergestiegen nur dadurch, dass er der geistigen Flügel beraubt worden ist, dass er in den sinnlichen Leib gehüllt wurde. Er wird sich diesem sinnlichen Leib wieder entringen, wieder hinaufsteigen in geistig-seelische Welten.«

PLATON¹

Glück ist nicht Glückseligkeit

»Glück« und »glücklich sein« sind heute gängige Worte, »Glückseligkeit« gehört nicht dazu, es ist ein eher selten genannter Begriff.

Wir kennen ja aus dem täglichen Leben vielfaches Sinnesvergnügen, das uns durchaus Freude beschert, einige nennen es eben auch »Glück«. Glück suchen wir gemeinhin in der Erfüllung unserer Wünsche, in Erfolg, Geld, Genüssen. Bereits die täglich angebotenen Fernsehfilme suggerieren Glück häufig im Zusammenhang mit materiellem Reichtum, Ansehen und sozialer Macht. Aber alle bisherigen Umfragen zeigen, dass dieser vermeintliche Glückszustand des Egos nur sehr kurz und fragil ist. Deshalb entsteht die Sucht nach immer mehr, was die ganze Gesellschaft mitreißt und mit ihr die Natur langfristig zerstört.

»Glücklich sein« ist weit weniger vermessen. Ein kleiner Moment eines Lächelns, das uns von einer nahestehenden Person zugesandt wird, macht uns schon glücklich. Auch wenn wir durchfroren sind und ein heißes Getränk bekommen, eventuell sogar gemütlich am Kaminfeuer sitzen dürfen, dabei macht sich das wohlige Gefühl von Freude und Zufriedenheit in uns breit und versprüht eine glückliche Grundstimmung. Es gibt so viele Gelegenheiten, wir müssen die glücklichen Momente nur erkennen und zelebrieren.

Was aber ist Glückseligkeit?

Gemeint ist ein besonderer, wohltuender, übersinnlicher Zustand mit enormen Auswirkungen auf unsere Persönlichkeit und unsere Fähigkeiten. Sie ist die höchste Ausdrucksform der menschlichen Natur. Sie ist den allermeisten Menschen nicht bewusst. Dennoch gibt es eine Sehnsucht nach diesem Zustand. Dahinter verbirgt sich die wahre Wirklichkeit, die unterscheidbar ist von der illusorischen Alltagsrealität. Begleitet wird der Zustand schierer Glückseligkeit von Frieden, Stille, Geborgenheit und Harmonie. Wir erhalten intuitiv ein Wissen um die gesamte Schöpfung um

uns herum, von der wir Teil sind. Es geschieht in uns eine unglaubliche Wandlung.

Viele Menschen erinnern sich, dass sie als Kind im Alter von fünf oder sechs Jahren eine Liebe zu allem erlebten, so schön, so glücklich, unbeschreiblich wunderbar, unvergesslich. Ab und zu glimmt dieses Erleben später wieder auf als seltener Funke von Einheit. Naturerlebnisse sind manchmal Auslöser dieses Zustandes mit allumfassender Liebe, wie wir es auch in Teil IV dieses Buches ausführen werden.

Glückseligkeit ist ein Grundzustand, der verschüttet wurde. Wenn wir aber Glückseligkeit für uns wiederentdeckt haben, wird der Zustand uns immer latent begleiten und dann bei Gelegenheiten, wenn wir es wollen und beabsichtigen, seine ganze Herrlichkeit ausbreiten. Wichtig ist das bewusste Wollen, den Zustand zu erleben, was bei den üblichen Gefühlen unmöglich ist. Wenn man sich einfach vornimmt: »Ich will jetzt Freude empfinden«, funktioniert das allerdings nicht. Gefühle sind nicht bewusst steuerbar, sie kommen und gehen nach eigenen Gesetzmäßigkeiten aus unseren wabernden Gedanken heraus oder durch mehr oder weniger zufällige Außeneinflüsse. Die Erkenntnis des *Zustands* der Glückseligkeit dagegen kann jederzeit gewollt sein.

Dieser Erkenntnisweg, den wir »Pfad der Erkenntnis« nennen wollen, verläuft über einen vollkommen anderen Weg als derjenige, der uns allenthalben immer wieder empfohlen wird. Den wahren Weg zu gehen, wie wir ihn hier beschreiben wollen, ist ein individueller, transpersonaler Aspekt der menschlichen Evolution.

Das Gegenteil von Glückseligkeit ist das, was wir »unglücklich« nennen, also ein Verbund aus Enttäuschung, Deprimiertheit, Verlustgefühl, Niedergeschlagenheit – insgesamt ein Zustand negativer Befindlichkeit mit Anklängen innerer Qual.

Genauso wie die Glückseligkeit ist die *Unglückseligkeit* ein Zustand, der bei den Betroffenen die Sicht auf die Welt verschiebt. Und die Unglückseligkeit ist mit Wortbegriffen genauso schwer beschreibbar wie

Glückseligkeit – sie passiert uns nur häufiger, und wir können sie häufiger erleben, insbesondere im Zusammenhang mit geliebten Menschen und Momenten. Ein Beispiel kommt mir da in den Sinn: ein sehr geliebtes Haustier, zum Beispiel ein Kater, der in nächster Nähe von uns einfach seit jeher dazugehört. Wenn Empathie heißt, die Gefühle anderer zu spüren, dann ist das auch beim Tier-Mensch-Verhältnis innerhalb einer Lebensgemeinschaft im besonderen Maß der Fall. Der Kater wird krank, nichts hilft mehr, und als der Tod naht, sucht er bis zum letzten Moment die unmittelbare Nähe von uns Menschen. Er will im Sterben nicht allein sein. Die Unglückseligkeit, auch aus der Hilfslosigkeit heraus, die Krankheit zu wenden, ist dann unbeschreiblich, und irgendwie ist die gesamte Welt in der Anschauung verändert. Diese neue eigenartige Einstellung bleibt noch lange nach dem Ereignis erhalten, schwächt sich allerdings kontinuierlich ab, sie bleibt dennoch eine unvergessliche Kernerfahrung.

Warum ist die Definition einer Glückseligkeit so schwierig? Gefühle und Stimmungen sind kategorisch doch bestens beschreibbar. Aber Glückseligkeit ist eben kein Gefühl, sondern das, was wir einen Zustand nennen, wie Liebenswürdigkeit, Aufrichtigkeit, Harmonie, Schönheit, Frieden, alles mit befreiender Wirkung auf unsere geistige Beschränkung. Diese Beschränkungen entstehen durch unsere konditionierten, angelernten Bindungen, durch unsere Festlegung auf soziale Rollen, auf herrschende Klischees und auf Ideologien.

Der Fachbereich Psychophysiologie deckte auf, dass aufgrund unserer situativ entstehenden Gefühle hormonähnliche chemische Botenstoffe in unserem Körper gebildet werden – und umgekehrt diese chemischen Botenstoffe auch, wenn sie zugeführt werden, Gefühle auslösen können. Das ist ebenfalls die Basis bei der Verwendung von Drogen. Jedes Gefühl arbeitet in unserem Körper mit einer speziellen Kombination dieser Botenstoffe – interessant dabei ist: Die Botenstoffe können Auslöser der Gefühle, sie können aber auch deren Folgen sein. Eins ergibt jeweils das andere, das ist

typisch für psychisch-informative Mechanismen. Folglich versuchte die Menschheit bereits von Beginn an durch die Einnahme von Drogen aus Pflanzen beglückende Zustände zu erleben. In einem Gebet der Rigveda, dem ältesten Teil der indischen Veden, zum Beispiel wird Soma (der Soma-Pilz mit starker psychedelischer Wirkung), der »Enthüller der Seele«, angerufen, um ins unvergängliche Licht, in eine unzerstörbare, unsterbliche Welt zu gelangen, wo unendliche Freude herrscht (RV VIII, 48, 3).

Glückseligkeit zeichnet sich dadurch aus, dass dieser Zustand immer primär ist und sekundär dann Hormone und Transmitter aktiviert, die uns weiterhin beeinflussen.

Die Zusammenhänge von Botenstoffen, Hormonen, Drogen und Gefühlen sind heute recht gut erforscht. Aber die wichtigsten Fragen werden überhaupt nicht gestellt: Wenn es den Zustand der Glückseligkeit im Menschen gibt, woher kommt er primär, wie entsteht er grundsätzlich, was ist der Zustand als ein Sein – ein Glückseligsein? Und wenn Botenstoffe und Drogen eine glücklich machende Stimmung erzeugen, wie ist das überhaupt möglich?

Drogen, Hormone, Botenstoffe sind materielle Substanzen. Warum können materielle Stoffe in uns Seelenaktivitäten auslösen mit Folgen von Empfindungen und Gefühlen?

Es muss einen bisher verborgenen Mechanismus zum Auslösen der Glückseligkeit geben. Dostojewski eröffnet uns dazu einen interessanten Einblick: »... ich empfinde ein Glücksgefühl, das sich unter normalen Umständen nie einstellen würde, das andere nie erfahren. Ich fühle in meinem Inneren und um mich herum perfekte Harmonie, und zwar so stark, dass ich für wenige Momente dieser Glückseligkeit zehn Jahre meines Lebens hergeben würde ... vielleicht sogar das ganze Leben.«² Er beschreibt hier den Zustand unmittelbar vor einem epileptischen Anfall. So ein Anfall zeichnet sich physiologisch durch eine extreme Kohärenz von Gehirnaktivität aus. Diese Kohärenz kann aber auch ohne drohenden epileptischen Anfall erzeugt werden – wir kommen darauf zurück.

Ein Zustand der Glückseligkeit ist sogar ganz ohne materielle Grundlagen möglich, denn es gibt Berichte, dass auch ohne funktionsfähigen Körper – im Nahtod – überwältigend schöne Zustände auftreten können. Das weist darauf hin, dass die Urquelle der Glückseligkeit nicht in Hormonen oder anderen Stoffen zu suchen ist, auch nicht in speziell getakteten Gehirnbereichen – dies sind nur Hilfsstrukturen –, sondern diese Quelle liegt außerhalb unserer gewohnten Dimensionen der Raumzeit. Wir wollen jedoch nicht »nur« die Urquelle der Glückseligkeit suchen. Wir wollen auch herausfinden, wie wir den Zustand der Glückseligkeit bewusst und willentlich hervorbringen können. Würden wir alle diese Mechanismen der Glückseligkeit in uns entdecken und sie dann willentlich anwenden, wäre die Menschheit eine andere – mit positiven Auswirkungen auf den Planeten Erde und seine gesamte Natur.

Die überwiegende Mehrheit der heute lebenden Menschen hat keine Ahnung davon, was das Wesen des Lebens ist: Ihren Zugriff zur Intelligenz hat die Menschheit in der Zivilisationsgesellschaft bisher hauptsächlich genutzt, um den Planeten zu plündern und die Natur nach und nach zu zerstören. Ursache dafür ist ein selbstsüchtiges Spiel aus Macht und Politik, angetrieben von der unersättlichen Gier der Gewinnmaximierung bestimmter Egos.³

Längst haben wir einen Zustand erreicht, in dem das ökologische Gleichgewicht unseres Planeten täglich weiter zerstört wird, in dem große Mengen von Arten immer schneller ausgerottet werden, wobei immer mehr Populisten das Sagen haben, die den desaströsen Niedergang noch beschleunigen. Die Menschheit ist immer mehr zu Marionetten von Konzerninteressen gekommen und zerstört weiterhin die eigene Grundlage. Und sie merkt es nicht einmal, weil es offensichtlich an Wissen mangelt. Die menschliche Dummheit oder Ignoranz bei der Wahl unserer politischen Anführer hat üble Konsequenzen: Sie ergibt allenfalls einen kurzfristigen Gewinn für einige wenige auf Kosten langfristigen Unheils für die meisten von uns. Albert Einstein (1879–1955) sagte noch: »Die Majorität der

Dummen ist unüberwindbar und für alle Zeiten gesichert. Der Schrecken ihrer Tyrannei ist indessen gemildert durch Mangel an Konsequenz.«⁴ Von Mangel an Konsequenz wie zu seinen Zeiten kann aber keine Rede mehr sein; wir haben ja gesehen und sehen immer noch, welchen Gefahren unsere Demokratien ausgesetzt sind.

Weiterhin lassen wir die Zerstörung ökologischer Nischen zu, ebenso wie die Ausrottung vieler Arten, etwa auch durch das Aussprühen von Pestiziden, die nicht nur nützliche und heilbringende Lebewesen vergiften, sondern auch lebensnotwendige Bakterien und Kleinstorganismen der ehemals gesunden Agrarböden teilweise unwiederbringlich auslöschen. Wir leben mit der Vergiftung unserer Nahrung, unseres Wassers, unserer Luft. Wir zerstören unsere Lebensgrundlage.

Änderung durch »Erwachen« ist eine Notwendigkeit. Es fehlt die spirituelle Dimension des Lebenszentrums, frei von religiösem Dogma und Doktrin. Es fehlt das Verständnis für den Ursprung und den Sinn unseres Seins. Wir stellen innerhalb der Gemeinschaft nicht mehr die richtigen Fragen und geben Antworten mit falschen Vorstellungen vom Leben. Wir haben die Perspektive verloren. Ignoranz, Verwirrung, Illusion, Unverständnis wird für die Menschheit zum Schicksal. Wir müssen unseren fehlgeleiteten Geist zum Schweigen bringen und an seine Stelle neue Erkenntnisse setzen, um die offenbarten Geheimnisse der Natur und des Universums wiederzuerkennen.

Ohne Wissen sind wir Spielball von Interessen

Ohne wahre Glückseligkeit führen wir ein Leben, das uns zu falschen Zielen verleitet: Kommerz, Voreingenommenheit, Gier, Bigotterie, Eifersucht, Neid – und sicherlich gibt es viele weitere unschöne Facetten der Unzufriedenheit. Um das zu ändern, brauchen wir zwingend mehr Wissen beziehungsweise müsste das Wissen in wesentlich mehr Köpfe gelangen. Dies unterteilt sich in intellektuelles Wissen und positiv nachhaltiges,

»körpereigenes« Wissen. Letzteres umschreiben wir auch mit »Glauben«. Wer sich dieses Wissen nicht aneignet, bleibt »dumm«. Dumme Menschen können die Gemeinschaft stark gefährden, dies nicht nur in demokratisch-politischer, medizinischer und ethischer Hinsicht, sondern auch in Hinblick auf jede Form des Mitgefühls. Ohne eigenes umfassendes Wissen über die Mechanismen des Lebens sind wir Spielball der Interessen anderer, an vorderster Stelle von Ausbeutungsinteressen.

Als ich noch jünger und offensichtlich recht naiv war, meinte ich, die Menschen würden im Laufe der Zeit immer klüger und weiser werden, weil sie immer mehr Wissen anhäufen können. Heute, mit vielen Erfahrungen aus einer relativ langen Lebenszeit, muss ich feststellen, dass dies keineswegs stimmt. Im Gegenteil, wenn man sieht, welche politische Gesinnung manche »Volksvertreter« haben, die sich eine große Zahl von Wählern in einer demokratischen Gesellschaft als »Anführer« wählt, wenn man sieht, wie nebensächlich Natureingebundenheit und Bildung in einer fremdgesteuerten Smartphone-Spiel-Gesellschaft sind, dann muss eine Weiterentwicklung des individuellen Wissensniveaus als Selbstläufer auf breiter Front bezweifelt werden. Die Folgen einer fehlgeleiteten Sozialgemeinschaft sind für den Einzelnen durchaus klar sichtbar: Zum Beispiel sind in den letzten Jahrzehnten die Fehltage im Arbeitsleben aufgrund psychischer Erkrankung sprunghaft auf viel zu hohe Prozentzahlen angestiegen. Der Weltgesundheitsorganisation WHO zufolge zählen Depressionen zu den häufigsten Krankheiten. Und Depression ist heute weltweit die Hauptursache für eine massive Lebensbeeinträchtigung.

Wenn wir bereits unser eigenes Leben nicht gut gestalten können, werden wir auch die gesellschaftliche und die Lebensgemeinschaft, die wir »Natur« nennen, nicht bewahren. Ich hatte es bereits angedeutet: Wir haben seit Jahrzehnten das größte Massen- und Artensterben seit dem Verschwinden der Dinosaurier. Die Schätzungen variieren zwischen 2,7 und 270 Arten pro Tag. Der Biologe Edward O. Wilson von der Harvard-Universität prognostiziert, dass spätestens im Jahr 2100 die Hälfte aller Pflanzen- und

Tierarten von der Erde verschwunden ist.⁵ Die Veränderung der Natur durch technische Errungenschaften wird auch enorme Konsequenzen für uns als Lebewesen haben, Pandemien durch Vireninfektionen sind nur der Anfang des Desasters. Vireninfektionen münden in Entzündungen. Auch sämtliche gängigen Zivilisationskrankheiten wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen (Todesursache Nummer eins), aber auch Diabetes sind Entzündungspathologien. Da passt es überhaupt nicht, dass eine große Review-Studie der Universität Bern im Auftrag der Schweizer Regierung zweifelsfrei herausarbeitet, dass Mobil- und Kommunikationsfunk, der weltweit immer dichter verbreitet ist, oxidativen Stress an Organen im Körper erzeugt und Immunschwächen und Entzündungen auslösen kann.⁶ Auch die Tatsache, dass seit 1990 rund 178 Millionen Hektar Waldfläche auf dem Erdball verschwunden ist, fast die fünffache Fläche Deutschlands, ist besorgniserregend, weil der dringend von uns benötigte Sauerstoff, der in vielen Städten durch Industrie und Verkehr bereits Mangelerscheinung ist, nun mal hauptsächlich von grünen Pflanzen der Erdoberfläche kommt.⁷

Glückseligkeit zu finden wird bei dieser Entwicklung und unter derartigen Bedingungen immer seltener möglich. Die Folgen solch falscher Lebensweise unserer Zivilisationsgesellschaft haben sich im Negativen, soweit ich es überschaue, laufend mehr zugespitzt. Nun sind wir an einem Punkt angelangt, an dem selbst viele unbedachte Menschen merken, dass es so nicht weitergehen kann. Das Aufwachen vieler Jugendlicher gibt Hoffnung. Zudem lehrt die Virus-Pandemie Covid 19 weltweit, dass sich die Natur nicht einfach den menschlichen Machtstrukturen unterwirft. Demut ist für sehr viele Menschen in kürzester Zeit eine neu erkannte Stimmung geworden. Das lateinische Wort für »Demut« lautet *humilitas*, und dieses Wort ist mit *humus* verwandt, also mit »natürlicher Erde«. Demut kann entsprechend als eine Beachtung der Ursprünglichkeit des Mutterbodens gedeutet werden.

»Liebe Nachwelt! Wenn ihr nicht gerechter, friedlicher und

überhaupt vernünftiger sein werdet, als wir sind beziehungsweise gewesen sind, so soll euch der Teufel holen.«

ALBERT EINSTEIN⁸

Glückseligkeit in den Traditionen

In den Recherchen zu den Themen der bisherigen Bücher war es immer lohnenswert, die teilweise altehrwürdigen Überlieferungen der Menschheit in meine Überlegungen mit einzubeziehen. Immer wieder konnte ich feststellen, dass viele Ideen und Erkenntnisse der Altvorderen weiser waren als die von uns Heutigen, wenn es um das Wesen des Lebens geht.

Das, was zu dem ewig aktuellen Thema »Glückseligkeit« in früheren Zeiten bereits bekannt war, macht neugierig. So bekennt sich der Kriya-Yoga ausdrücklich zum »Körper der Glückseligkeit«. Und immer wieder ist die Rede von einem »Goldenen Zeitalter«. Interessanterweise wird dieses als imaginär bezeichnet, als imaginäre Zeit der Glückseligkeit fern der Drangsal des Alltags. Bei den Kelten war es das Land »Avalon«, beschrieben als »Land der Jugend und Verzückung«. Das indoiranische Urvolk mit ihrem Anführer Zoroaster, der auch als Zarathustra bekannt ist, kannte die besonderen »Seelen der Seligen«. Wollte man als Mensch die Glückseligkeit erleben, musste der Körper transformiert werden, so heißt es. Die hermetisch-alchemistische Tradition, die zum Teil mit den »Smaragdafeln« überliefert wurde, spricht von einer Verwandlung in einen »goldenen Körper«. Im Corpus Hermeticum ist es zugleich der »unsterbliche Körper«. Im tibetischen Buddhismus gibt es den erstrebenswerten »Licht-« oder »Regenbogenkörper«, im Taoismus den »Diamantkörper«, im Sufismus den »heiligsten Körper«, Tantristen und die yogische Schule sprechen vom »göttlichen Körper«, im Vedānta ist die Rede vom »Körper aus Glückseligkeit«, die mithraische Liturgie weiß von einem »perfektionierten Körper«, im alten Ägypten ist es der »leuchtende Körper« und im Gnostizismus der »strahlende Körper«.⁹

Energien beschafft werden können, und sie weiß auch, wie diese Funktionen dann ungestört ablaufen vermögen. Diese Fragen werden also beantwortet, wenn wir uns das »Naturwasser« ansehen; und wir können dieses Naturwasser aufbereiten als bionisches Wasser, wie es in unserem Organismus und in Tieren und Pflanzen geschieht. Wir müssen uns Wissen darüber aneignen, wie die Natur diesen fantastischen Ablauf hinbekommt.

Die am meisten genutzte Energie in der Natur ist die Wasserzerlegung (»Wassersplitting«). Fast alles Leben baut auf dem Mechanismus der Wasserzerlegung auf. Sie ist auch die Quelle der Elektronen. Den fantastischen Mechanismus mithilfe der Bionik nachzubauen (Bionik ist ja ein Kofferwort [Akronym] aus den Begriffen »Biologie« und »Technik«) wird die Energieprobleme der Zukunft lösen. Hydroelektrik, neue Batterien, neue Autoantriebe sind heute schon fast serienreife Entwicklungen, aber nur der Anfang eines neuen technischen Zeitalters.

Folgende Fakten sind Ausgang unserer Überlegungen:

1. Atmung ist eine der Hauptquellen für Energie in lebenden Systemen.
2. Ein wichtiger Teil des genutzten Sauerstoffs bei der Atmung wird durch eine »Ein-Elektron-Übertragung« reduziert, wobei Wasser oxidiert wird.
3. Der Elektronengeber dafür ist neben der Nahrung hauptsächlich das Wasser. Damit wird Wasser zu einem notwendigen Katalysator im Verbrennungsprozess.
4. Das Prinzip der Energieerzeugung durch Atmung kann auch ohne Atmung im strukturierten Wasser ablaufen.

5. Wasser ist in allen Lebewesen der bedeutendste Stoff mit der höchsten Moleküldichte (wie gesagt sind 99 Prozent aller Moleküle im Menschen Wassermoleküle).

Wir müssen in unseren Betrachtungen die beiden folgenden Reaktionsmilieus auseinanderhalten:

1. Wasser, das wir trinken wollen und das auf irgendeine Weise mit Wasser- oder Sauerstoff beziehungsweise Elektronen angereichert ist,
2. Wasser respektive wasserreiche Flüssigkeiten in unserem Körper, die wiederum zwei Reaktionsräume ausfüllen: Bereiche mit geordneten Wassermolekülen (EZ- oder CD-Wasser [die Definition der Begriffe folgt in Kapitel 2]) und daneben ungeordnete Wassermoleküle (Bulkwasser).

In allen Reaktionsmilieus läuft die oben beschriebene Master-Reaktion ab. Allen ist gemeinsam, dass am Start der Energiebildung immer die Wasserstoffatome mit Elektronen und Sauerstoff, am besten auch als Atome, stehen müssen. Die Atome zu bilden erfordert im Wasser aber erst einmal die beschriebene Energiezufuhr.

Die Bildung von Wasserstoff und Sauerstoff im Wasser

Substanzen, die Lebewesen aufbauen, haben meistens einen Sauerstoffüberschuss. Zu viel Sauerstoff kann toxisch wirken. Wenn der überschüssige Sauerstoff entsorgt werden soll, was am besten in der Bildung von Wasser geschieht, braucht das System zwei Wasserstoffatome pro

Sauerstoffatom. Schon aus dieser Sicht ist eine starke Wasserstoffquelle notwendig.

Tatsächlich stammt der erforderliche Wasserstoff wiederum aus Wasser, das dafür aber – wie wir immer wieder betonen – unter Einsatz von Energie zerlegt werden muss. In der Pflanze wird diese Aufgabe mithilfe des Chlorophylls erledigt. Hier wird mit Sonnen-UV-Licht Wasserstoff vom Wasser abgetrennt. Dieser Wasserstoff wird durch die UV-Strahlungsabsorption auf ein hohes Elektronenenergieniveau gebracht, damit er im Stoffwechsel wichtige Aufgaben erfüllen kann. Der Wasserstoff vertreibt dann auch den Sauerstoff aus dem Kohlendioxid und dem Nitrat und nimmt seine Stelle ein.

Andererseits kann die beschriebene Master-Reaktion stattfinden, wobei überschüssiger Sauerstoff bestens entsorgt werden kann, während sich Wasserstoff innerhalb der Reaktion selbst immer wieder regeneriert, wie die obigen Reaktionsgleichungen (7) und (8) gezeigt haben.

Ein weiterer wichtiger Vorgang zur Wasserstofferzeugung ist höchst einfach: Im reinen Wasser zerfällt etwa eines unter zehn Millionen Molekülen spontan von H_2O zu Wasserstoffionen (H^+) und Hydroxidionen (OH^-). Das bedeutet, dass in einem Teelöffel Wasser mehr als 10^{15} Protonen und Hydroxidionen sind. Man kann nun Wasserstoff aus Wasser gewinnen, wenn man zu den vorhandenen H^+ Elektronen liefert.

Wenn es freie Elektronen gibt, können diese leicht für zusätzliche Energie sorgen. Dafür kommt eine »Ein-Elektron-Aufnahme« vom Wasserstoffion als Proton infrage ($\text{H}^+ + \text{e}^- \rightarrow \text{H}$), was zum Wasserstoffatom führt, und eine weitere »Ein-Elektron-Aufnahme« vom atomaren

Wasserstoff mit dem Endprodukt $\text{H}^- (\text{H} + \text{e}^- \rightarrow \text{H}^-)$.

Das H^- wird uns später noch intensiver beschäftigen. Denn es ist ein ausgezeichneter Elektronentransporter und gibt Elektronen dort ab, wo sie dringend gebraucht werden. Diese H^- -Ionen als sogenannte Hydride interessieren uns auch bei den Erörterungen zur Gesundheit später noch eingehender. Denn wenn Wasser mit H^- -Ionen dem nahen Infrarotlicht ausgesetzt wird, gibt es das jeweils zusätzlich am Wasserstoffatom gebundene Elektron wieder ab. Die Sonne ist durchaus dafür geeignet. Die dabei frei werdende Energie von 73 kJ/mol entspricht der Quantenenergie von 0,76 eV und der elektromagnetischen Frequenz von $1,839 \times 10^{14}$ Hertz beziehungsweise 1631 Nanometer Wellenlänge. Diese Strahlung gehört spektral noch zum nahen Infrarot, das wir im Körper zur milden Anregung auch von Elektronen gut gebrauchen können.

...

Ende der Leseprobe

MIT EINEM KLICK BESTELLEN

[Mit einem Klick bestellen](#)